

Zeitschrift: Naturwissenschaftlicher Anzeiger der Allgemeinen Schweizerischen Gesellschaft für die Gesamten Naturwissenschaften

Herausgeber: Allgemeine Schweizerische Gesellschaft für die Gesamten Naturwissenschaften

Band: 1 (1817)

Heft: 2

Artikel: Rede, gehalten bey der Eröffnung der Freundschaftlichen Vereins naturforschender Freunde, in Bern, im Weinmonat 1816 [Schluss]

Autor: Wytttenbach, J.S.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-389140>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Den 1. August

No. 2.

1817.

Rede, gehalten bey der Eröffnung des freundschaftlichen Vereins naturforschender Freunde, in Bern, im Weinmonat 1816, von J. S. Wytttenbach, Pfr. z. h. Geist, damaligem Präsident der Gesellschaft. (Beschluss.)

Als erstes Bedürfniss wurde ein *Präsident* gewählt und die Wahl fiel unverdient auf den durch 68 Jahre geschwächten, beynahe halbblinden, der mit Ihnen jetzt zu reden die Ehre hat, und dessen vielleicht einziges Verdienst darin besteht, dass er mit *Gosse* die ersten Fäden zu unserm so edlen Gewebe hat einleiten helfen. Zum *Vice-Präsident* wurde mein College, Professor *Studer*, und zum *Secretair*, Professor *Meisner*, ernannt. Die Verhandlungen sowohl dieses als auch des folgenden Abends theile ich Ihnen mit den Worten des damaligen Secretairs, unseres Freundes *Colladon*, in seiner Sprache mit:

Copie des arrêtés pris par l'assemblée, formant le noyau de la Société helvétique, dans les séances du 6. et 7. Octobre 1815.

1. La Société portera le nom de Société helvétique des sciences naturelles.
2. Elle aura pour but la propagation et l'avancement de l'étude de la nature ou des corps naturels en général et celle en particulier de notre commune patrie.
3. Elle aura un président et deux secrétaires annuels: le premier secrétaire portera le titre de vice-président.

4. Les secrétaires seront choisis parmi les membres domiciliés dans la même ville que le président.
5. Ils seront tous élus au scrutin secret et à la pluralité des suffrages.
6. Mr. *Wytttenbach*, curateur de l'académie de Berne, a été élu président et Messieurs les professeurs *Studer* et *Meisner* secrétaires.
7. La société ne s'assemblera qu'une fois pendant le cours d'une année.
8. Le lieu du rassemblement sera choisi par la société, autant que possible dans le canton le plus central, et il variera chaque année.
9. Le prochain rassemblement pour l'année 1816 aura lieu à Berne le 3. Octobre.
10. Le nombre des assemblées sera le moins de trois consécutives.
11. Toutes les dépenses que feront MM. les président et secrétaires seront réparties sur chacun des membres de la société.
12. Tous les membres présents et absents de la société de physique et d'histoire naturelle, et de celle des naturalistes séantes à Genève, tous les naturalistes étrangers à cette société, présents ou qui ont été invités par M. *Gosse*, sont reconnus membres de la présente société.
13. Il ne peut y avoir de membres de cette société que des Suisses ou ceux d'entre les étrangers qui ont une résidence fixe en Suisse.

14. On ne recevra dans cette société aucun naturaliste étranger sous les noms de membres honoraires ou correspondants.

Les seules sociétés cantonales ont ce privilège et alors la société helvétique reçoit d'elles seulement les extraits des mémoires étrangers, afin de les insérer dans son recueil, avec ceux en entier des membres de la société, si les uns et les autres sont jugés dignes de l'impression.

15. Le président et les secrétaires sont invités à prendre tous les renseignements possibles sur les naturalistes, physiciens, médecins, chymistes, qui peuvent exister dans les divers cantons de la Suisse et le tableau qu'ils en formeront, sera présenté à la prochaine assemblée, afin qu'elle fasse la nomination de ceux qu'elle jugera convenables à cette association.
16. La liste des membres de la société ne sera pas publiée, mais seulement connue de tous les membres.

So schlossen wir unsere Verhandlungen, und unsere Genfer-Freunde bekrönten sie mit einem ländlichen Feste, das sie, nach einer kleinen Seefahrt, auf einem artigen Landgute an dem Ufer des See's gaben, wo Fröhlichkeit und brüderliche Eintracht herrschten, noch engere sanfte Bande der Freundschaft geknüpft, aber eben dadurch die Augenblicke der Trennung und des Abschiedes uns desto schmerzhafter wurden.

Wertheste! Verehrteste Genfer-Freunde! Wir zollen Ihnen billig den wärmsten innigsten Dank für Ihre uns in Ihren Gottlob! nun friedlichen Mauern erwiesene Gastfreundschaft, für alle die reinsten Freuden, mit denen Sie unsere Herzen beglückt, für alle die schönen unterrichtenden Schätze, die Sie uns in Ihren so reichen Sammlungen gezeigt haben. Möchten nun auch wir hier in unserm Bern, sowohl

Ihnen, als allen unsern neuen Freunden, die uns jetzt mit ihrer Gegenwart erfreuen und beehren, recht lebhaft und thätig beweisen können, wie äusserst angenehm es uns ist, Sie bey uns zu sehen, und heilige Bande der Freundschaft und Bruderliebe mit Ihnen zu knüpfen!

Es bildete sich nun sogleich in *Bern ein Comité*, welches allen Freunden und Kennern der Natur in unserm Vaterlande nachforschen, und dieselben förmlich zu Mitgliedern unserer Gesellschaft einladen sollte. Zu diesem Ende wurde ein Einladungsbrief gedruckt und an alle uns damals bekannten Naturforscher Helvetiens versendet.

Unser unvergessliche *Gosse* arbeitete mit uns eine Zeitlang unermüdet fort, theilte uns die trefflichsten Räthe mit und bot alles auf, dem neuen Vereine Leben, Ausdehnung und Festigkeit zu verschaffen, bis er, auf einer Wanderung nach seinem geliebten *Mornex*, vom Schlage getroffen, die Sprache gänzlich, nicht aber den Gebrauch seiner Sinne für immer verlor, und nach langen vielen Leiden endlich am 1. Hornung dieses Jahres ins Land der ewigen Ruhe hinüberschlief. — Da ich eben erst vernehme, dass unser verehrungswürdige *College Pictet* uns heute mit nähern Nachrichten von unserm *Gosse* unterhalten will; so wäre es unbescheiden, hier vieles über ihn anzubringen — dennoch erlaube ich mir, nur einige Blumen aufs Grab meines alten Freundes zu streuen.

Heinrich Albrecht Gosse, Bürger von Genf, geboren im Jahr 1754, zeichnete sich durch seine soliden Kenntnisse in der Chemie und allen Theilen der Naturgeschichte vorzüglich aus. Uermüdeteter Beförderer alles Guten und Nützlichen, scharfsinniger Beobachter der Natur und fleissiger Sammler ihrer mannigfaltigen Merkwürdigkeiten, warmer Freund eines jeden Rechtschaffenen, liebender und

geliebter, glücklicher Ehemann und sorgfältiger, gesegneter Erzieher eines einzigen Sohnes, von dem das Vaterland und die Wissenschaften schöne Früchte zu erwarten haben.

Gosse kann mit Recht der eigentliche Stifter unseres brüderlichen Vereines genannt werden. Schon vor mehrern Jahren versammelten sich, auf seine Einladungen hin, fast jeden Sommer Verehrer der Natur auf seinem *Mornex*, und sein ganzes Bestreben zielte dahin, in seinem Tempel der Natur eine Gesellschaft von Naturforschern zu bilden, welchen edlen Zweck er aber erst wenige Monate vor seinem Tode erreicht hat. Sein erblasster Körper ruht nun mitten unter seinen Mitbürgern in Genf. Sein Herz aber soll, nach seinem Willen, in einer Urne aufbewahrt, in *Mornex* liegen, seinem ehemaligen süssesten Lieblingsorte.

Wenn dein verklärter Geist, *Liebster Gosse!* mehr als 30jähriger Freund meines Herzens! noch einigen Theil nimmt am Staube dieser Erde, und Du aus dem Lande der Verklärung jetzt freundschaftlich auf uns, Deine Freunde, herabsiehst; so wird gewiss Wonne Dich durchströmen, weil nun Deine Wünsche erfüllt sind, und der schöne hier durch Dich gewundene Kranz so vieler Brüder und Freunde seiner vollen Blüthe entgegenreift.

In diesem Jahre unserer nun aufkeimenden Wirksamkeit verloren wir auch einen der ältesten Freunde von *Gosse*, unsern immer unermüdeten *Morell*, der bey allen Umwandlungen der Bernischen Gesellschaft naturforschender Freunde immer der treueste, der fleisigste blieb; dem unsere botanischen Gärten so vieles zu danken haben, der eines der thätigsten Mitglieder unserer ökonomischen Gesellschaft war, der in der Untersuchung der Mineralwasser unseres Vaterlandes so wichtige Dienste geleistet, der in unserm ehemaligen, freywilligen medicinischen Institut so trefflichen Unter-

richt in der Chemie gegeben hat, und gewiss auch eine der sichersten Stützen unseres gegenwärtigen Vereines würde geworden seyn, wenn nicht eine lange lähmende Krankheit ihn allen Geschäften entrissen, und endlich aus diesem Lande der Leiden in die ewigen Wohnungen der Ruhe und des Friedens geführt hätte. Dort lebt er nun selig mit unserm verklärten *Gosse*. Sanft ruhe hienieden seine Asche und lebendig bleibe in unsern Herzen das Andenken des edlen Freundes, des nützlichen Mitbürgers, des so eifrigen Beförderers alles dessen was Gut ist!

Die Bemühungen des *Comité in Bern* zielten unterdessen den Lauf des ganzen Jahres hindurch dahin, sich Freunde und Brüder in allen unsern Cantonen aufzusuchen und aufzumuntern, zum grossen edlen Zwecke sich mit uns zu verbinden; in jeder Hauptstadt entweder die bisherigen naturhistorischen Vereine einzuladen, oder neue zu bilden, die dann mit allen in eine allgemeine Gesellschaft zusammenflössen. Wir erhielten von so vielen ausgezeichneten Männern die erwünschtesten Antworten und Zusagen, und wenn nicht alle diese Männer jetzt hier zugegen sind, so wissen wir von den meisten derselben, dass Entfernung oder Geschäfte, oder andere wichtige Verpflichtungen sie von der Reise zu uns, wider ihren Willen, abgehalten haben.

Wir danken hier feyerlichst unsern theuern Collegen von Genf, die mit uns einen ununterbrochenen Briefwechsel geführt, wir danken den ersten Gliedern der *Gesellschaft in Aarau*, die in noch nähere Verbindungen mit uns getreten sind. Wir danken dem Herrn Prof. *Huber* in Basel, der mit edlem Eifer an dem Wiederaufleben der alten ehrwürdigen, durch viele Schriften ausgezeichneten Gesellschaft der Naturforscher zu Basel unermüdet gearbeitet hat. Wir freuen uns der Hoffnungen, dass auch die schon lange so schön und nütz-

lich blühende *Gesellschaft zu Zürich* sich näher mit uns verbinden und so das ganze Gebäude zu stets grösserer Vollkommenheit werde erheben helfen.

Angespornt durch alle diese Aufforderungen, wagte es auch das hiesige Comité, vereint mit der Bernischen naturforschenden Gesellschaft, einen unmassgeblichen Plan zu entwerfen, wie unser helvetischer allgemeiner Verein vielleicht könnte gebildet, und auf feste Gründe gelegt werden. Sie haben ihn alle erhalten, diesen Plan, Verehrungswürdige Freunde! und unsere nun eröffneten diesjährigen Zusammenkünfte sind vorzüglich dazu bestimmt, aus demselben dasjenige zu wählen und zu verbessern, und alles dasjenige noch hinzuzufügen, was nach ihren weissen Einsichten unsern gemeinschaftlichen Wünschen am besten entsprechen kann, wozu wir auch in dem schönen Verzeichnisse der von uns eingeladenen Männer Gelehrte sehen, die, in allen Fächern der Naturkunde bewandert, mit dem glücklichsten Erfolge unsere Zwecke zu befördern, im Stande sind. — Wir haben in allen Gegenden unseres Vaterlandes Männer für alle Fächer aufgesucht, die mit vereinten Kräften an der Naturkunde unseres Gottlob nun wieder friedlichen Landes arbeiten, alle ihre Beobachtungen und Versuche zusammentragen, und so viele noch unbearbeitete Gegenstände, und noch unbekannte Distrikte Helvetiens bekannter zu machen helfen werden. So war uns alles daran gelegen, Männer zu finden, die sich mit Ausmessungen und Darstellungen der äussern Oberfläche, mit dem Studium des innern Baues unserer Alpen, mit Untersuchung der so mannigfaltigen Modificationen unserer Atmosphäre und ihres Einflusses auf die Gesundheit beschäftigen. Wir haben auch das Glück gehabt, uns mit ausgezeichneten Männern zu verbinden, die sich mit dem glücklichsten Erfolge bisher mit Zoologie, Pflanzen-

kunde, Mineralogie, Chemie, Forstwesen, Landbau und Oekonomie abgaben, und auch durch treffliche Schriften über diese ihre Lieblingsgegenstände aufs vortheilhafteste sich ausgezeichnet haben.

Sehr erwünscht und ehrenvoll für den *Predigerstand* wäre es auch, wenn wir mehrere aus demselben nun auch mitten unter uns sähen, sie, als geschickte Priester und Prediger der ihnen immer so nahe liegenden Natur, nun als eifrige Mitarbeiter an unserm grossen Zwecke, herzlich begrüßen könnten. Tausend Anlässe hätten sie, umgeben auf dem Lande von allen Schätzen und Wundern der Schöpfung, die wichtigsten Bemerkungen zu sammeln, die dem städtischen Geschäftsmann so selten vorkommen und durch ihn nur durch so oft mit Mühe errungene Entfernung aus dem Kreise seines Berufes gesammelt werden können.

Doch, der schöne Kranz so vieler edler Männer, die ich nun hier vor mir sehe, flösst mir die sichere Hoffnung und Ueberzeugung ein, dass wir mit dem glücklichsten Fortgange feste Fundamente zu unserm Gebäude legen und eine solche Organisation unseres Vereines bilden werden, die jedem zu seiner Befriedigung, den Wissenschaften zum Besten und dem gemeinschaftlichen Vaterlande zur Ehre dienen kann.

So wollen wir denn, Gelehrte! Verehrungswürdige Männer! Werthe Collegen! zu unserm edlen Unternehmen uns anschicken. Mögen zu diesem Zwecke warme reine Liebe des Vaterlandes, edles Streben nach Vervollkommenung und Ausbreitung der nützlichsten Kenntnisse, ungeheuchelte Harmonie und Freundschaft uns alle beleben! O so werden gewiss unsere Unternehmungen beglückt, unsere Arbeiten gesegnet, die Gaben und Schätze unseres Vaterlandes mit allen ihren herrlichen Vorzügen allmählig bekannter gemacht, alle unsere Mitcidgenossen erfreuet, und wir alle stets brüder-

licher und inniger mit einander verbunden werden. Die vor unsern Augen nun aufblühenden Jünglinge, aufgemuntert durch unsere Beyspiele, geleitet durch unsere Rätthe, werden dann nach uns das angefangene Gebäude mit Eifer und Segen fortsetzen, und unser Vaterland wird glücklich seyn!

Der Geist, der gestern schon unsern Verein beymersten Willkommen belebte — der edle Eifer für die Beförderung alles dessen, was die Naturkunde unseres Vaterlandes emporheben hilft, der aus den Herzen und Augen aller Collegen gleichsam hervorstrahlte — o das alles ist uns Bürge, dass segnendes Gedeihen uns erfreuen und unser liebes Vaterland dabey recht vieles gewinnen werde.

Beschreibung einer Bauchhöhlen-Geburt (partus abdominalis) bey einem Kaninchen (L. cuniculus). Von Dr. C. A. Mayer, Professor der Anatomie und Physiologie in Bern.

Ein grosses robustes graubehaartes Kaninchen weiblichen Geschlechtes, welches etwas über ein halb Jahr alt seyn mochte, wurde für trüchtig angesehen, und zu einem Versuche bestimmt. Es wurde ihm zu diesem Behufe der Unterleib geöffnet, und da ich den Uterus, gegen meine Erwartung, in ungeschwängertem Zustande antraf, so wurde das Kaninchen, mittelst Zerstörung des Rückenmarkes, getödtet. Als ich dabey die Bedeckungen des Unterleibes so weit geöffnet hatte, dass die Eingeweide durch die Wunde hervortreten konnten, so wurde durch die Bewegung des Thieres ein ovaler, gelblicher Körper hervorgetrieben und herausgeworfen, was mit einer Schnelligkeit und Leichtigkeit geschah, die den Schluss erlaubte, dieser Körper sey frey und ohne Adhaesion in der Bauchhöhle gelegen; es schien ein gallensteinartiges Concrement zu seyn, und wurde bis nach Beendigung des Versuches bey Seite gelegt.

Als dieser Körper aber genau betrachtet wurde, so erkannte man an ihm eine Art von Kopf, Augen, ganz deutlich die Rippen und andere Knochen, so dass es keinem Zweifel unterlag, man habe einen Kaninchen-Fötus vor sich.

Dieser Fötus-Körper hatte die Gestalt einer grossen Mandel, besass eine ganz glatte Oberfläche, war 15 Linien lang und in der Mitte 6 1/2 Linien breit, an beyden Enden zugespitzt, und so zusammengedrückt, dass der Rücken und der Bauch einen scharfen Rand bildeten, daher man hauptsächlich nur zwey Flächen, eine rechte und eine linke, an ihm bemerken konnte. Man unterschied zwar deutlich den Kopf, aber er war ganz in den Rumpf hineingedrückt, und bildete, ohne dass ein Hals wahrzunehmen war, ein Stück mit dem Rumpfe. Die Extremitäten schienen ebenfalls nicht nur an den Rumpf angepresst, sondern zum Theil in ihn hineingeschoben zu seyn. Das ganze Gebilde war mit einer weissen durchsichtigen Haut überzogen, welche die äussere Bedeckung desselben bildete, und nach deren Abnahme einige knöcherne Theile bloss lagen. Man sah an der Oberfläche nirgends eine Spur von Gefässen, welche aus dem Fötus heraustreten oder in ihn sich verlieren könnten. Desswegen wurde nun die Bauchhöhle genau durchsucht, ob sich nicht etwa eine Stelle vorfände, mit welcher dieser Körper zusammengehangen hätte, aber ich konnte durchaus keine Spur einer solchen Stelle finden, die hätte vermuthen lassen, dass dieser Fötus-Körper irgendwo festgeheftet gewesen wäre. Eben so zeigten die Arterien und Venen des Unterleibes keine freyen Aeste, welche für ihn hätten bestimmt seyn können. Derselbe lag somit ganz frey und ohne Adhaesion in der Bauchhöhle, und wie es schien, in der linken Seite, der Richtung nach zu urtheilen, in welcher der Körper aus dem Un-